



Zwischen Boogie und Pop

Der Teufel mit dem großen Herz

von **Volker Ferkau**
Bestsellerautor



Als ich Sascha Klaar das erste Mal live erlebte, ahnte ich nicht, wenige Wochen später gemeinsam mit ihm und meiner Bluesharp auf der Bühne zu stehen. Ich lerne einen Mann kennen, der mit Freundlichkeit überrascht. Live bietet er seinem Gastmusiker uneitel und freigiebig eine motivierende Bühne. Ich spüre sofort: Hier musiziert ein Profi. Ein schneller Augenkontakt, ein leichtes Nicken und der Bluestrain rollt unaufhaltsam. Hier muss niemand reden, das Gespräch besteht aus 12 Takten. Let's work together!

Es fällt schwer, Saschas herzlich/ausgeglichenen Habitus mit der rotzigen Attitüde eines Jerry Lee Lewis in Einklang zu bringen. Doch kaum betätigt Sascha seinen, wie er ihn nennt, ‚Zauberknopf‘, wird aus ihm ein leidenschaftlicher Blues- und Boogiepianist und mitreißender Sänger.

Er bringt vollen Körpereinsatz, dehnt, beugt und windet sich auf seinem Pianohocker, kauert einen Moment später auf der Sitzfläche wie eine Raubkatze, dabei stets lächelnd dem Publikum zugewandt, als sei das alles hier ganz normal und völlig harmlos. Er schiebt den Hocker zurück, steht breitbeinig vornübergebeugt dort, seine Finger hämmern auf die Tasten, die Fersen seiner roten Schuhe malträtieren die Klaviatur des ebenso roten Pianos, und die anregende Stimme ist deutlich und klar. Wenn er um ‚die Hände‘ des Publikums bittet, es zum mitklatschen und tanzen animiert und sich seine begeisterten Gäste später, erschöpft aber zufrieden, Hand in Hand zu ‚Imagine‘ oder ‚Hey Jude‘ wiegen, zeigt sich seine expressive Stärke, da ihm auch der Spagat zwischen Boogie und Pop gelingt. Ob er in eigenen Songs über ‚Engel‘ singt, über seine geliebte Tochter ‚Melody‘ oder behauptet ‚Es ist so ein schöner Tag‘, stets agiert ein glaubwürdiger Profi, der seit 30 Jahren und von klein auf dabei ist.

Schon als 6jähriger trommelte er auf einem Schlagzeug und lernte dabei den Rhythmus, der ihn bis heute trägt, jene Magie, die seine Musik und seine Auftritte auszeichnet. Wie andere Schlagzeuger, zum Beispiel Phil Collins, Dave Grohl oder Udo Lindenberg wechselte auch Sascha in die vordere Bühnenreihe und wählte in seinem Fall die weißen und schwarzen Tasten.

Sein Vater, Freund und Mentor gleichermaßen, konnte nach einem Autounfall früh nicht mehr arbeiten und Sascha ging als 18jähriger auf die Bühne, um Geld für die Familie zu verdienen. Ein wichtiger und richtiger Schritt nicht nur für die Familie, sondern auch für seine musikalische Entwicklung. Es folgen CD-Produktionen, TV-Auftritte, Shows im In- und Ausland – unter anderem mit Ray Charles – und auch die Auszeichnung zum ‚Musiker des Jahres‘.

In ‚Saschas Piano‘, seiner Pianobar in Playa del Ingles/Gran Canaria, bietet der Künstler ein schweißtreibendes Programm. Ich habe es zigmal gesehen und einige Male mitgewirkt. Immer wieder staune ich, mit wie viel Energie er diese Show präsentiert, stets mit vollem Einsatz. Woher nimmt der Mann diese Kraft?

Eine Menge davon zieht Sascha aus seiner lebenswerten Familie ... und aus seinem Glauben. So unterstützt der Musiker schon seit Jahren den Mariaviten-Orden, der sich um Hilfsbedürftige kümmert, unabhängig von Konfession und Herkunft. Viel Zeit verbringt er auch auf seinem Boot in Düsseldorf. Das sei für ihn die zweite Aufladestation, sagt er.



Vielleicht sind es auch der Drive des Boogie und die Wärme einer zärtlichen Melodie, die eben jene Seite von ihm zeigt, die Tausende Zuschauer und Gäste immer wieder aufs Neue begeistert.

Seine erste Liebe, sagt er, sei die Musik gewesen. Das nimmt ihm jeder ab, der ihn live erlebt und/oder seine emotionalen Platten hört.

Die Medien nennen Sascha Klaar ‚Der Teufel am roten Klavier‘. Er zeigt uns, dass der Blues die Seele berührt, deutsche Songs das Herz öffnen können und der Rock'n'Roll niemals stirbt. Fast möchte man mit den ‚Blues Brothers‘ sagen: „Es sind 106 Meilen bis nach Chicago, der Tank ist voll, wir haben ein halbes Päckchen Zigaretten, es ist dunkel und wir tragen Sonnenbrillen!“

Fast möchte man es sagen? Nein, ich sage es, setze die Ray Ban auf und freue mich auf mein Sweet Home Chicago!

Volker Ferkau